

Limmattaler Zeitung

abo+ MEIN DING: KLASSISCHE MUSIK

Zurück zur Natur: Sie musizieren vom Limmattal bis nach Kolumbien

Paula Sánchez und Tobias Wunderli wollen mit ihrem Projekt «Back to Nature Music» unter anderem den musikalischen Austausch zwischen Kolumbien und der Schweiz fördern.

Boubacar Sarr

10.05.2023, 10.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Paula Sánchez und Tobias Wunderli möchten ihr erstes Festival veranstalten. Dieses soll in der Schweiz stattfinden.

Bild: Alex Spichale

Dirigent Tobias Wunderli und Pianistin Paula Sánchez sind mit ihrer klassischen Musik oft unterwegs, sie haben

schon Dutzende Konzerte gegeben – auch im Limmattal. Beide wohnen in Urdorf.

Mit ihrem Projekt «Back to Nature Music» treten sie auch in Kolumbien auf. Ihr Ziel ist es, sowohl den musikalischen als auch sozialen Austausch zwischen verschiedenen Ländern zu fördern. «Nicht alle haben die Möglichkeit, nach Europa zu gehen und zu studieren», sagt die Pianistin. «Es gibt viel, was wir voneinander lernen können», so Sánchez. Sie möchten die Musik für alle zugänglich machen und sie den Leuten näherbringen. So haben die beiden bereits viele Konzerte in Lateinamerika und Europa veranstaltet.

«Als Musiker sind wir auch ein wenig verantwortlich dafür, dass die Musik etwas Selbstverständliches ist», so Sánchez. Heutzutage sehe man zwischen Musikern und dem Publikum eine gewisse Distanz. Für die beiden sei ein Konzert aber mehr eine natürliche Konversation zwischen Publikum und Musikern. Die Atmosphäre werde von beiden Seiten aufgebaut.

Für die nahe Zukunft haben die beiden Musiker viele Pläne. In den nächsten drei Jahren veranstalten sie in Kolumbien mehrere Konzertsreihen, Workshops und vieles mehr. Zudem planen sie in der Schweiz ihr erstes Musikfestival.

Wie «Back to Nature Music» entstanden ist

Entstanden ist das Projekt «Back to Nature Music» an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), wo Sánchez von

2015 bis 2020 studierte. Sie und eine Kollegin wollten jeweils ein Konzert in ihrer jeweiligen Heimat – also Kolumbien und Ecuador – auf die Beine stellen. Dabei kam ihnen die Idee, ein Orchester zu formieren. «Da wir Tobias Wunderli kannten, fragten wir ihn, ob er Interesse habe, auch mitzumachen», sagt Sánchez. So realisierten die drei mehrere Orchesterkonzerte zum Thema Wiener Klassik in Kolumbien, Ecuador und später auch in der Schweiz.

Weiterlesen nach der Anzeige

Nach ihrer Tournee in der Schweiz überlegten sich Sánchez und Wunderli, wie sie die Musik den Leuten näherbringen könnten. Ausserdem wollten sie eine Verbindung zwischen Kolumbien und der Schweiz herstellen. Nach dieser Idee entstand «Back to Nature Music». Der Name war inspiriert von einem Zitat, das dem Genfer Philosophen Jean–Jacques Rousseau zugeschrieben wird: «zurück zur Natur» – auf Englisch «back to nature». Heute ist «Back to Nature Music» als Verein mit Sitz in Urdorf organisiert.

Sánchez begann in Kolumbien, Wunderli in der Schweiz

Paula Sánchez fing mit neun Jahren in Kolumbien an, Klavier zu spielen. Einen grossen Einfluss hatte dabei ihre Klavierlehrerin. Nach einem Orchesterkonzert, bei dem ihre Lehrerin Solistin war, sagte sich Sánchez: Das möchte ich aus meinem Leben machen. Jahre später sah sie sich nach Möglichkeiten um, um ihre musikalischen Fähigkeiten zu perfektionieren, und stiess dabei auf die

ZHdK. Unter dem Dirigenten und Pianisten Adalbert Roetschi habe sich ihr Spielstil sehr verbessert und verändert. «Er hat mich gelehrt, auf meine eigene Stimme zu hören und auf diese Weise die Musik zu interpretieren.»

Wunderli fing im Alter von sechs Jahren ebenfalls am Klavier an. Später studierte er für einige Zeit Musikwissenschaft, «bis mir dies dann zu trocken wurde», sagte er. Daraufhin wechselte er zu Gesang und studierte Orgel, Kirchenmusik und Dirigieren an der Musikhochschule Luzern. Auch verfeinerte er seine Fähigkeiten am Klavier. Eine lehrreiche Zeit habe er zudem beim ungarischen Bariton Peter Kálmán gehabt, bei dem er Gesang studierte. «Dank ihm hatte ich Zugang zum Opernhaus in Zürich und konnte Proben grosser Dirigenten besuchen und dabei von ihnen lernen», so Wunderli.